

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Hannover, im April 1822.

Unser trefflicher Riesewetter ist nach England abgereiset, und wir haben auch schon die glücklichsten Nachrichten von seiner Ankunft und seinem ausgezeichneten Empfange daselbst erhalten. Er ist nicht allein für die Concerte der philharmonischen Gesellschaft, sondern auch schon für drei Concerte in Liverpool, und für die Theater der Residenz erworben, und Se. Majestät der König haben den gnädigen Befehl ihm bereits zugehen lassen, vor Höchstselben in Brighton zu spielen. Bei seiner ersten Kunstleistung war der Applaus so groß, daß des Künstlers Spiel dadurch gänzlich unterbrochen wurde, eine Auszeichnung, die der Engländer, der sich nicht leicht zum momentanen Enthusiasmus fortreißen läßt, darum auch selten erteilt. Sogar die englischen Blätter reden von einem Entzücken und einer höchsten Bewunderung, welche Riesewetter's Spiel erregte. Wir fürchten fast dabei, obgleich wir des lieben Künstlers Triumph mit Freude theilen; denn sollte unser edles Brudervolk uns den Meister abwendig machen und für sich behalten, so wäre der Stern erster Größe unseres Kunsthimmels verloschen. Doch ist der größere Wirkungskreis und die damit verknüpfte Verbesserung seines irdischen Glücks einem Künstler zu gönnen, von dem ein Nebenbuhler, der berühmte K., selbst sagte: „Riesewetter's Vorzug als Violinspieler ist der, daß er alle einzelne Vorzüge der berühmtesten Violinisten in sich vereinigt.“

Das Lieblinggespräch in allen Zirkeln ist in diesem Augenblick die Ankunft des Königs, da sich die Wahrscheinlichkeit täglich vermehrt, daß der verehrte Monarch im August dieses Jahrs sein Ahnenhaus besuchen wird. Der treue Patriot freut sich innig darauf, den Vater seines Volks von Angesicht zu Angesicht zu schauen; das kleinere Gemüch berechnet schon den Gewinn an Miethzins, vertheuerten Lebensmitteln und durch Gelderguß vom Insellande her; Finsterlinge, die das scharfe Auge des heldenkundigen, gebildeten und wissenden, charaktervollen Herrschers zu fürchten hätten, kennen wir nicht, und hoffentlich giebt es derselben nicht bei uns.

Die Ueberreste zweier Leichen unseres Fürstenhauses wurden in diesen Tagen durch Marstallpferde von Göttingen hieher geführt, und in bleiernen Kisten in das Gewölbe der hiesigen Schlosskirche zu ihrer erlauchten Familie beigeseht. Dem zugleich hergebrachten Leichensteine nach ist es Bruno, Dominicellus de Brunswic, ein Sohn von Albertus pinguis, 1505 zu Göttingen begraben, und Elisabeth, Ducissa de Brunswic, 1511 daselbst verstorben. Bei dem Abbruche der ehemaligen Barfüßerkirche zu Göttingen wurden diese fürstlichen Ueberreste in einem eigenen Gewölbe entdeckt; die Schadel trugen noch Haare, und eine seidene Schnur war trotz der 500 Jahre unversehrt geblieben.

Die sechs letzten Concerte der Musikliebhaber wurden nicht im Hallhofsaale, sondern in dem zwar kleinern, aber höchst elegant und voll Geschmack eingerichteten Locale des Ressourcen-Klubs in Londonschenke gegeben. Der Kammermusikist Müller aus Braunschweig, ein guter Violinspieler, wurde mit Beifall darin gehört. Zum Benefiz des Kapellmeisters Sutor brachte man uns in seltener Vollkommenheit Haydn's Meisterstück, die Schöpfung, und die Verdienste, welche Herr Sutor, als Dirigent der Kapelle und des Orchesters sich erworben, belohnte der zahlreiche Besuch seines Concerts.

Unter den dießjährigen Theaterabenden zeichneten sich zwei Festtage aus, als Opfersunden am Altare der Eintracht zwischen Fürst und Volk. Der Herzog von Cambridge hatte die Feiertage mit seiner Gemahlin zu Kassel zugebracht; das erste Erscheinen des hohen Paares im Hoftheater wurde von dem glänzenden Offiziercorps und dem zahlreich versammelten Volke durch einen rauschenden Jubelruf, begleitet vom geliebten Volksliede, gefeiert. Der zweite festliche Abend war der Geburtstag des verehrten Herzogs im Februar, wo sich der Jubel wiederholte, und durch die freundlichen Segensgrüße des Fürstenpaares zum stürmischen Tumult der Lust gesteigert ward. Mad. Keller sprach einen herzlichen Prolog, der sich den Beifall des verehrten Herzogs gewann, und für den der Verfasser, als heilig Pfand der gewonnenen Günst und Gnade, eine goldene Dose, die Schauspielerin ein Kreuz von Steinen an goldener Kette empfing.

Die Oper brachte uns Lilla mit den lieben alten Zauber melodien, dem herzigen: „Liebst Du mich wieder?“ und dem traulichen: „Lasset Frieden uns stiften!“ Fürst und Kaiser, Dlle. Steng und Giovanna Campagnoli hielten die schroffen Gegensätze von Zucht und Gefühl, Unverschämtheit und Muthwillen fest, und auch das königliche Paar, Dlle. Albertine Campagnoli und Hr. Strohe, stand als Centralpunkt der Handlung wacker da durch Gesang und Spiel. Die Zauberflöte folgte; in ihr sahen wir einmal wieder die Wächter an den Prüfungspforten mit flammensprühenden Helmen. Der Sclavenchor vergaß Musik und Takt, und sang so zu sagen nur mit den tanzenden Füßen. Elisabeth und Weibertreue waren brav ausgeführt; nur die doch wirklich zu niedrige Fastnachtsposse: Das neue Sonntagskind, hätten wir lieber nicht neu geweckt gesehen, obgleich Hr. Kellers Hausmeister nichts zu wünschen läßt. Den Geisterseher gab Hr. Sedlmeyer dar, dessen kräftige Bassstimme sich dem Ohre anschmiegt und das Haus füllt und der sich in Haltung einzelner Töne auszeichnet, dem aber in der Schule, wie im eigentlichen Portament, d. h. in dem gleichmäßigen Tragen der Tonreihen hinauf und hinab, ohne irgend einen Ton fallen zu lassen, noch manches sich anzueignen übrig seyn möchte, und dem wir Hr. Fürst als Vorbild empfehlen.

(Die Fortsetzung folgt.)

An meinen Freund, den D. G. A.,  
nach erhaltener Kunde von ihm.

Hol der Frühling, Sonnenleben,  
Wie erscheinst Du mir so schön.  
Wirst mir bald die Freude geben,  
Wieder meinen Freund zu sehn.  
Aus dem Lande, wo sie blühen,  
Die Orangen, tönen hold

Seine Lieder, sie durchglühen  
Ja das Herz; ein Ehrenlohd  
Ist dem Sanger hier beschieden,  
Wo ihm alles ist verwandt.  
Wo ihm statt der Desperiden  
Dank das theure Vaterland.  
Maguhn. L. Lange.